

Parzival, der grösste aller Prinzen?

Über Herkunft und Bedeutung des wunderlichen Gralssuchers

Der vorliegende Artikel ist der Abschluss einer kleinen Trilogie zum „Heiligen Gral“, einem darauf fussenden „Grail Trail“, und Anmerkungen zum Parzival und zur Gralsburg in der Schweiz¹: und wie seine Vorgänger wird dieser Artikel wohl bald auch mit einem Video unterlegt, auf Youtube, im Kanal „d-outremer“.

In diesem dritten und letzten Teil der Grals-Trilogie will ich etwas mehr in die Tiefe gehen und Beispiele liefern, aber auch weitere Entdeckungen vorstellen... die grösste dieser neuen Entdeckungen ist zwar nur eine naheliegende Vermutung; wäre aber, wenn sie denn wahr ist, wieder mal ungeheuerlich. Näheres zu dieser Vermutung dann weiter unten.



(Bild: Jakobsweg-Zeichen; Quelle: Wikipedia free commons)

1) Jakob vs. Heiliger Jakobus

Den bekannten Jakobsweg, der vielen Strassen durch Europa bis ins spanische Santiago de Compostela („Sternenfeld“) folgt, habe ich in Artikeln und Videos bereits erwähnt, wobei ich dabei stets auf den biblischen Patriarchen Jakob Bezug nahm, also den Sohn Isaaks der später „Israel“ genannt wurde, und welcher seinen Zwillingbruder Esau dessen Erstgeburtsrecht abschwatzte. **Natürlich ist mir bewusst, dass der Jakobsweg zum Heiligen Apostel Sankt Jakobus führt, der in Santiago bestattet sein soll.** Weil aber der „Grail Trail“, wie so vieles bei den verborgenen Eliten, ambivalent, also doppeldeutig verstanden werden darf/muss, und wir etliche Referenzen auf Hebron und so den alttestamentlichen Jakob finden (Betel-Orte und –steine, auch den Jakobsstein/Jakobskissen in Schottland/England, darauf komme ich noch zurück), habe ich zunächst auf den biblischen Patriarchen und Namensbruder referenziert.

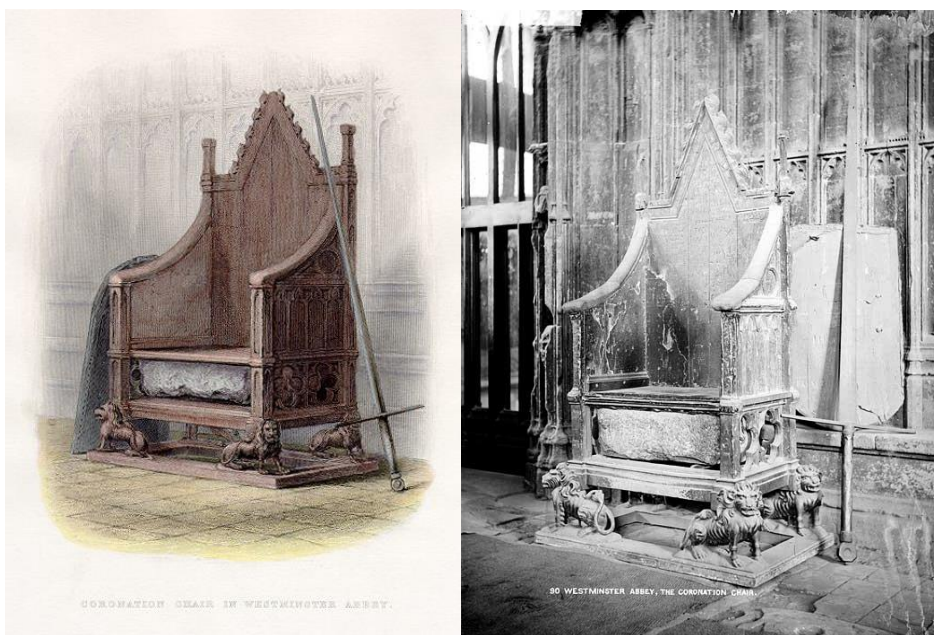
Wo die einen also dem Heiligen Jakobus nachspüren, huldigen die anderen dem biblischen Namensbruder und Patriarchen Jakob – der Pilgerweg heisst ja auch explizit „Jakobsweg“ und nicht „Jakobusweg“. Der Grail Trail nutzt also diverse Synergien, dies in vielfältiger Weise. Fenis auch Penis oder Phönix, Jungfrau gleich Maria oder Isis, Maria auch Maria Magdalena, Esel auch Seth, welcher als dritter Sohn Adams und Evas auch der Urvater der Juden sei (siehe Artikel und Videos); man logierte bei „Glaubensbrüdern“, auch in eingeweihten Burgen, Klöstern, oft nebst den weit überzähligen Profanen,

¹ Teil 1: „Das Rätsel um den Heiligen Gral – jetzt endlich gelöst“; Teil 2: „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?“, beide als PDF herunterladbar auf www.zeitreisen-seeland.ch oder www.nurfuerreiche.iimdo.com

Esau einschließ und von einer Himmelstreppe mit Engeln darauf träumte) an den englischen Hof, weil er wie keine andere Devotionalie auf die Erbfolge vom biblischen Jakob referenziert. Ob der Stein echt ist, sei jetzt mal dahingestellt...

Und falls jetzt jemand auf die Idee käme, aufgrund der Nennung einer weiteren Familie (hier: Longchamps, welche aber nicht erkennbar kryptojüdisch sind) Spür- oder Bluthunde zu schicken: bis hierher genannte Familien will ich keineswegs angreifen, sondern nur versuchen zu erhellen, wie sie – vielleicht über alte Templer- und Grals-Connections und möglicherweise nicht ganz zufällig - in Amt und Würden gekommen sind. Solche „Connections“ rühren, wie auch bei einigen Orden oder beispielsweise manch alter Handwerkszunft mit „ausgesuchten“ Familien, oft bis ins Mittelalter zurück, denn von nichts kommt nichts. Einige der aktuellen Longchamps machen auf mich übrigens einen sehr gebildeten und kompetenten Eindruck, und sind zudem noch echte Sympathieträger. Zudem verfolgen sie oft hehre Ziele, und das erst noch mit einem gewissen Schalk, wie z.B. die genannten Vera Lengsfeld (die deutsche Version) oder Claude Longchamps (für die Schweiz).

Und wer sich selbst in der Erbfolge vom Patriarchen Jakob glaubt („Du wirst über viele Völker herrschen...“), sucht auch gerne den Gral: Legitimation. **Daher zurück zum Grail Trail: er ist einer der vielen mittelalterlichen „Themen- oder Erlebniswege“** (welche wir ja heute auch wieder zuhauf finden, allerdings meist ohne Glaubensbezug, sondern eher sinnlicher oder weltlicher Natur...). Wobei: „Märchenweg“ passt hier wohl besser ☺, denn der sogenannte Gral ist ja, wie ich gezeigt habe, ein erfundenes Schelmenstück mittelalterlicher Eliten, eben ein Hoax, mit dem sie ihre angebliche Blutlinie auf Jesus zurückführen wollten. Um sich einerseits vom Pöbel abzuheben, sich andererseits zu legitimieren. Beides widerspräche natürlich Jesu echter Nachfolge diametral und brächte keinerlei Legitimation, selbst wenn eine solche Blutlinie existierte. Was sie aber nicht kann, q.e.d. Themen- und Erlebniswege allgemein erzählen auch oft Geschichten, die man regelrecht „ablaufen“ kann, ein Überbleibsel dieser Tradition ist der Kreuzweg Jesu, den wir an Pilgerstätten im kirchlichen Kontext heute noch oft finden. Und so mag auch der Grail Trail mittels diverser Symboltiere und –figuren, die in die Landschaft eingebettet sind, eine Geschichte erzählen – allerdings eine gaaaanz andere, versteht sich! Mittelalterliche Menschen verstanden ja sehr viel mehr von Bild- und Symbolsprache als wir Gegenwartsmenschen.



(Bilder oben: der Betel-Stein, auf dem Jakob von der Himmelstreppe mit Engeln darauf geträumt haben soll, sogenanntes „Jakobskissen“ oder „Stone of Scone“. Links „Coronation Chair and Stone of Scone, 1885, rechts: Foto aus dem 19. Jh. Quelle: Wikipedia free commons

Gemäss Robert Brockmann (<http://kryptojuden.weebly.com/>) gab es etliche Ritter (also Adlige), die jüdischen Ursprungs sind, und sich der Tarnung wegen christlich taufen liessen (sog. „Kryptojudentum“). Zudem gäbe es eine Rivalität zwischen der „Linie David/Jesu“ und der „Linie Jakob“. Da Jesus aber gemäss Eigenaussage nicht von David abstammt, hätten wir es hier gar mit drei rivalisierenden „Linien“ zu tun. Kurios...



(Bilder: links Wolfram von Eschenbach; rechts Rudolf von Feis (Neuenburg), beide aus dem „Codex Manesse“, ca. 1305-1340)

2) War Wolfram von Eschenbach eventuell „Schweizer“?

Geht ja gar nicht, existiert die Schweiz doch erst seit 1291, wobei Herr von Eschenbach (im Folgenden „Wolfi“ genannt) den „Parzival“ so zwischen 1200 und 1210 verfasste. Aber vielleicht kam er aus späteren Schweizer Landen? Wie und warum?

Entlang des Schweizer Grail Trails liegen passenderweise gleich 2 Orte, die „Eschenbach“ heissen; das ist eine schöne Erweiterung zu den bereits benannten realen Parzival-Plätzen, die ich im Artikel („Parzival und die Gralsburg - in der Schweiz?“) vorgestellt habe. Diese 2 Orte wären: Eschenbach bei Luzern, und Eschenbach bei Rapperswil-Jona.

Vielleicht hat sich Wolfi ja nach einem von diesen benannt? Was noch nicht zwangsläufig heissen muss, dass er „Schweizer“ war; aber dass beide Schweizer Eschenbachs sehr nahebei oder gleich auf dem Grail Trail liegen, fällt in diesem Zusammenhang schon etwas auf. Wenngleich ich glaube, dass Wolfi tatsächlich, wie angenommen, in Diensten des Landgrafen von Thüringen stand etc. und wohl wirklich aus dieser Region stammen mag.

Trotzdem verdienen einige Umstände bei Wolfi, genauer betrachtet zu werden: er sagte von sich selbst, er sei „ritterbürtig“, und war gemäss Eigenaussage viel mehr darauf bedacht, Frauen auf Turnieren mit Stärke, Kraft und Kampfesmut zu imponieren; als auf seinen Ruf als Poet und Dichter. Eine „ritterbürtige“ Herkunft spräche z.B. für die **Freiherren von Eschenbach bei Luzern, eines der bedeutendsten Adelsgeschlechter** in der heutigen Schweiz, welche sogar gemeinsam mit Kaiser Friedrich I. („Barbarossa“) geurkundet, und erst

noch die Stadt Luzern gegründet hat. Diese Freiherren waren also wirklich gewichtig und damit eine ziemlich grosse Nummer!

Unweit des anderen (Schweizer) Eschenbach, bei Rapperswil-Jona, also ca. 25 km entfernt, liegt auch die **Kyburg der gleichnamigen hochadeligen und reich begüterten Grafen, mit dem schon erwähnten Bezug zu Gybour/Arabel aus Wolfis „Willehalm“**. Wolfi scheint sich also tatsächlich recht gut in „Schweizer Landen“ ausgekannt und sich für seine Versromane „Parzival“ und „Willehalm“ dort auch reichlich bedient zu haben! Ist das nicht ein starkes Stück?

Zudem finden wir im luzernischen Eschenbach auch eine Zisterzienserinnen-Abtei, (gegründet zwar erst 1285, also nach Wolfram von Eschenbachs Tod, jedoch von einem späteren Vertreter der gerade erwähnten Freiherren von Eschenbach), was für eine Nähe dieser Freiherren zu dem Orden der angeblich „gralshütenden“ Templer spräche (wie in vorigen Artikeln und Videos schon herausgearbeitet).

Weiters könnte die Namenskreation „von Eschenbach“ eine typisch (krypto)jüdische sein – „Von“ und Ort (zum Thema „Krypto-Judentum“ siehe die sehr stichhaltigen Artikel und Videos des selbsterklärten „Kryptojuden“ Robert Brockmann: (<http://kryptojuden.weebly.com/>), was der Schlange in den wunden Schwanz beisst ☺ Nicht zu weit hergeholt: Es gab ja auch, gerade in Zürich, das Geschlecht der „Manesse“, welches gar Bürgermeister der Stadt stellte, und jüdisch war. Die Manesse sind einer der berühmten 12 Stämme, also Söhne Jakobs, also Israels. Wieso ist das mit dem Kryptojudentum erwähnenswert? Weil der „Gral“ (und auch die Templer), wie bereits gezeigt, eine jüdische Erfindung ist; und weil der Gral ja auch für die verschollene Bundeslade steht. Und die spielt für bestimmte jüdische Kreise naturgemäss eine enorm wichtige Rolle.

Zudem taucht Wolfi ja auch im berühmten „Codex Manesse“ auf, also dem manessischen Liederhandbuch, welches übrigens auch weitere „Schweizer“ Minnesänger, darunter Rudolf von Fenis (Phönix!)-Neuenburg aufführt! Wie der Name schon sagt, waren die Auftraggeber des Buches die gerade erwähnte Zürcher **Familie Manesse, welche jüdischen Ursprungs ist**. Gerade der in vorigen Artikeln erwähnte von Fenis und Wolfi von Eschenbach haben noch eine weitere Gemeinsamkeit: sie waren Zeitgenossen, und könnten sich gar gekannt und auch in Turnieren gemessen haben.

Etwas anderes: Wolfi nannte sich selbst „Baier“. Das muss aber nicht zwangsläufig heissen, dass er wirklich ein Bayer nach heutigem Verständnis war, also von dort stammte; es könnte nach dem Wortstamm bzw. Verb „baien, paien“ auch selbstironisch gemeint gewesen sein, nämlich etymologisch auch (Zucht-)Eber, Bezahler, Wollberockter geheissen haben... Ironie und Doppeldeutigkeit waren den Minnesängern ja nicht fremd, siehe Walther von der Vogel (Vögel-)Weide ☺

Zu guter Letzt: Wolfi hatte auch auffällig gute Französisch-Kenntnisse, das war zwar zeitgemäss („Weltsprache“ und Kreuzfahrer, „Outremer“), aber nicht verbreitet, und wohl nur dem Hochadel und dem oberen Klerus beschieden, der grobe Rest brauchte kein Französisch. Die relative Nähe beider Eschenbachs zur französisch-sprachigen heutigen Westschweiz, damals Savoyen/Burgund (wo auch Rudolf von Fenis herstammte!), spräche für eine gewisse „Vertrautheit“, würde also den „Schweizer von Eschenbach“ quergestelltigen.

3) Wer ist nun eigentlich Parzival? Oder wer soll das sein?

Betrachten wir Parzivals Mutter und seine Kindheit, stossen wir auf Parallelen zu Maria Magdalena und Überlieferungen und Legenden zu ihrem Wohnort und zu ihrem angeblichen Kind (genannt "Sara"), welches sie gemäss einer Legende zusammen mit Jesus gehabt haben soll. Wie das?



(Bild oben: Massif de la Sainte Baume, Provence, Südfrankreich ;
Bild unten : Schädelreliquie der Hl. Maria Magdalena in der Basilika von Saint-Maximin-la-Sainte-Baume,
wenige Kilometer entfernt. Fotos und Bearbeitung: Autor)

Parzival wuchs auf in der sogenannten „Waldeinöde Soltane“. Seine Mutter Herzeleide war regelrecht vernarrt in ihn und wollte ihn vor allen schädlichen Einflüssen, vor allem dem höfischen Rittertum (welches Parzivals Vater Gahmuret das Leben kostete) und allen damit verbundenen Gefahren bewahren. Herzeleide war mit Trauern und Büssen beschäftigt, wie auch Maria Magdalena in ihrer Höhle bei Saint-Maximin sur Baume (in einer riesigen Waldwildnis bei Toulon in Südfrankreich), wohin sie sich vor ihren römischen Verfolgern flüchtete, und ca. 30 Jahre bis zu ihrem Tode lebte. Parzivals Vater Gahmuret war „König von Anshouwe“ (wohl Anjou), was gut ins Bild passt. Die Herzöge von Anjou waren auch Könige von Aquitanien und Grafen der Provence. Denn die Höhle der Maria Magdalena liegt in der Provence im Herrschaftsbereich des Hauses Anjou, welches seine Stammlinie übrigens auch auf Jesus zurückführen will. Zudem ist vor der

Basilika in Saint-Maximin sur Baume (wo sie begraben liegt, mitsamt einer Schädelreliquie!), eine Bodenplatte zu Ehren von Karl von Anjou (1254-1309) eingelassen, was dieses unterstreicht.

So gab es – damals wie heute – gängige „urban legends“, die den Zeitgenossen wohlbekannt waren, wobei einige – wie auch heute - nur elitären Kreisen zugänglich waren, und fleissig weiter tradiert wurden. Jedes Zeitalter hat eigene „Urban legends“, weitverbreitete Narrative, mit bekannten Helden und Symbolfiguren, heute vielleicht Superman, Batman und Joker etc. für die Kleinen; und für die Grossen unzählige: Klimahype mit dazugehöriger Terminologie, Schuld kult und Säulenheiligen, sozialistische Anspruchsmentalität, der blinde Glaube an Wohlfahrtsstaaten und Scheinwohlstand, oder an Geldmagier, welche zumindest als solche verehrt werden (Zentralbank-Chefs – der aktuelle CEO der Schweizer Nationalbank heisst ja Thomas JORDAN, ein Schelm, wer Böses...); überhaupt Glauben an selbst wachsendes Geld und an Fähigkeit der Bankiers, Star-Investoren etc., mit märchenhaften Märchen von „rags to riches“ etc.). Doch viele dieser Legenden und Narrative sind von verborgenen Eliten, den wahren „Machern“ ein- und vorgegeben, in allen Epochen. Auch, um die Leute „bei der Stange“ zu halten. **Waren Wolfis „Parzival“ und auch der „Willehalm“ demnach vielleicht Auftragswerke? Eventuell der Templer oder Johanniter, welche vielleicht auch die erste schriftliche Fassung der Nibelungensage initiiert haben (siehe Artikel „Liegt der Nibelungenschatz in der Schweiz?“) .**

Sei 's drum: „Herzeleide“, die Mutter Parzivals, könnte für den trauernden und büssenden Aspekt der Maria Magdalena stehen, die verführerische „Kundry“ dann für deren sündhaften; die „Waldeinöde Soltane“ für die seit 2000 Jahren naturbelassene Waldwildnis von Sainte-Baume, oder diverse andere Orte in relativer Nachbarschaft, und **„Parzival“ selbst für den unbedarften Sohn von Jesus**, als erster „Gralssucher“. In Wolfis „Parzival“ gibt es sogar Namensbezüge zu Jesus: „Jeschute“, eine Frau, die mehrfach Gewalt, auch von Parzival, erdulden muss, und auf welche des Lesers Sympathie gelenkt wird. Parzival wird sogar gesalbt (!), zwar von König Gurnemanz, aber auch hier wieder eine klare Analogie zu Jesus, der durch Maria Magdalena gesalbt wurde. Könige mussten, zumal wenn vom „richtigen“ Blut, dunnemal nun mal gesalbt werden.

Kurz und gut: Parzival könnte so den zwanghaft erträumten Sohn von Jesus darstellen, der von vielen europäischen Königshäusern als ihr Stammvater angesehen wurde. War deshalb Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ beim mittelalterlichen Adel so beliebt, weil er von deren angeblicher edler Abkunft von Jesus kündete? Ein Heldenlied auf das eigene Selbstlob? Quasi eine mittelalterliche „urban legend“, für einen erlesenen Kreis weniger „Erwählter“?

Alles Relevante, was wir bis hierher entdeckt haben, lässt den folgenden Schluss zu: Gleich wie der sogenannte „Heilige Gral“ ist auch der zugehörige „Parzival“ nur ein blasser Hoax für Machtgeile & Möchtegerns, und meines Erachtens auch eine literarische Rebellion gegen Gott. Parzival ist demnach keinesfalls der grösste aller Prinzen; bestenfalls noch die grösste aller Schimären, und damit wohl eher die Blaupause für einen „Märchenprinzen“ ☺

Nichtsdestoweniger ist es spannend, weitere Zusammenhänge um diesen Märchenprinzen zu beleuchten, welche auch landschaftlich greifbar sind: in Form eines Märchenweges für verträumte mittelalterliche Eliten, besagen „Grail Trail“ eben...

Und wenn wir schon mal da sind (in Südfrankreich), können wir auch gleich nach der **„Waldeinöde Soltane“** suchen, von der es heisst, sie hätte in der realen Welt keine Entsprechung. Weil aber Wolfi es mit Aussprache und Schreibweise französischer Wörter nicht so genau nahm (Beispiel: Anjou = „Anschouwe“), gäbe es gleich mehrere Kandidaten für eine reale „Waldeinöde Soltane“, alle im weiteren Umkreis des Massif de la Sainte Baume, der Höhle der Maria Magdalena in der Provence.



Als da wären:

- **Col d' Âne**, zwischen Grenoble und Montélimar, unweit Genf, und damit auf dem Grail Trail ☺ auch **col d' anelle** oder - **col d' anon**, alle in Frankreich, bei Albi, Orange, also in Betracht kommend, weil auf dem Weg von der Magdalenen-Höhle la Sainte Baume in die Schweiz.
- Ebenso das ligurische **Soldano**, nicht weit von der Magdalenen-Höhle von Sainte-Baume.
- Oder steht Soltane für „**Sol d' âne**“ bei **Albi/Südfrankreich** = Eselsboden, gar Eselssonne; der Esel steht mythologisch für Seth, den eselohrigen Gott und Oberhaupt aller ägyptischen Götter, den gewisse Eliten, die auf die Ägypter referenzieren, auch ihre Abstammung, heute noch wertschätzen. **Ebenso erkannten alte jüdische Rabbinen in Seth** als Adam und Evas 3. Sohn **ihren Stammvater**, vgl. vorige Videos und Artikel. **Seth ist allerdings auch der ägyptische Teufel**. „Esel“ analog Seth heisst auch ein Berg in der Schweiz, ebenso eine Flur „Eselbode“, schon wieder bei Vinelz/Fenis/Phönix, und auch der Gipfel des Pilatus; Der Esel war allerdings auch das einzige Tier, auf dem der Heiland ritt, schon unter Maria auf der Flucht vor Herodes, dann beim Einzug nach Jerusalem. Wieder mal typisch ambivalent.
- Und der Vollständigkeit halber: „**Soltane**“ in Algerien, zwar weit abgelegen, würde aber zur demonstrativen „Weltläufigkeit“ von Wolfi recht gut passen. Auch, weil Wolfi in seinem „Willehalm“ die Arabel/Gibour eine sehr islamophile Belehrung halten lässt, über Gleichwertigkeit der „Religionen“ und Menschen, Toleranz etc. Eine echte Gutmenschin und Wortführerin im modernen Sinne, und damit für ihre Zeit mehr als undenkbar, nämlich denkbar unüblich und unzüchtig. Und im Verständnis ihrer Zeit maximal ketzerisch, da eben islamfreundlich. So etwas durfte sich fürwahr nur eine Hochwohlgeborene (besser: eine literarische Person) erlauben, und Arabel hiess ja auch „Gibour“ (analog Kyburg oder dem Geschlecht Kyburz in der Schweiz, siehe Artikel „Parzival und die

Gralsburg – in der Schweiz?“). Auf diese Arabel/Gibour werde ich später nochmals kurz zurückkommen.

- Oder rührt **„Soltane“ vom Wortstamm „tan“, für Eichenrinde** (siehe Wikipedia bei Tannay: evtl. der Wald um das Massif de la Sainte-Baume (Höhle der Maria Magdalena) ist ein ausgedehnter Rotbuchen- und **Eichenwald!** oder **Sous le Tannay (vor Genf), sous le Tanneron** (bei Nizza, unweit Sainte Baume). Oder **Sous-le dent** bei Grenoble, mit Charakterberg, **Sous-la-dent**, unweit Mont Blanc, **Sous la dent**, unweit Montbéliard in Frankreich, vor Schweizer Grenze, oder **Sous la dent** bei les dents blanches, Schweiz/Wallis; **der Möglichkeiten ergeben sich also sehr viele, und ich habe mir nur mittels „Google maps“ einen ersten Überblick verschafft!**

So ergäbe sich möglicherweise der weitere Verlauf unseres vermuteten „Grail Trail“ beginnend bei Saint Baumes/Maximin (der Magdalenen-Höhle in Südfrankreich), dann vorbei an Nimes, Orange, Genf (wo wir auch einen Mont Sion finden), Sion/Wallis, Schweizer Seeland/Fribourg/Moleson, über die Aare bei Lyss/Aarberg/Bern bis in Zentralschweiz/Luzern/Pilatus... oder auch umgekehrt.

4) Eine „Blutlinie Christi“ existiert bereits nachweislich², aber nicht im Sinne fleischlicher Nachkommenschaft, denn diese wäre bedeutungslos und nichtig.

Jesus hat seinen Leib und Blut nicht nur Eliten zugänglich gemacht, sondern wohl infolge Gottes weisen Ratschlusses ALLEN Menschen, die seine wahre Nachfolge antreten wollen (dies natürlich im Tun und Denken, aber zu unserer Hilfe hat er dafür auch das Sakrament des Heiligen Abendmahls eingesetzt)! Also kann jeder ECHTE Nachfolger Christi so dessen Leib und Blut in sich tragen, und nicht (ausschliesslich) irgendwelche dubiosen Eliten mit ihren feuchten Träumereien von weltlicher Macht und Absolutheit. **Eine Legitimation, also „Herrscherberechtigung“, aufgrund einer „Blutlinie Christi“ im Sinne einer fleischlichen Abstammung wäre damit von vornherein nichtig, gar anmassend.**

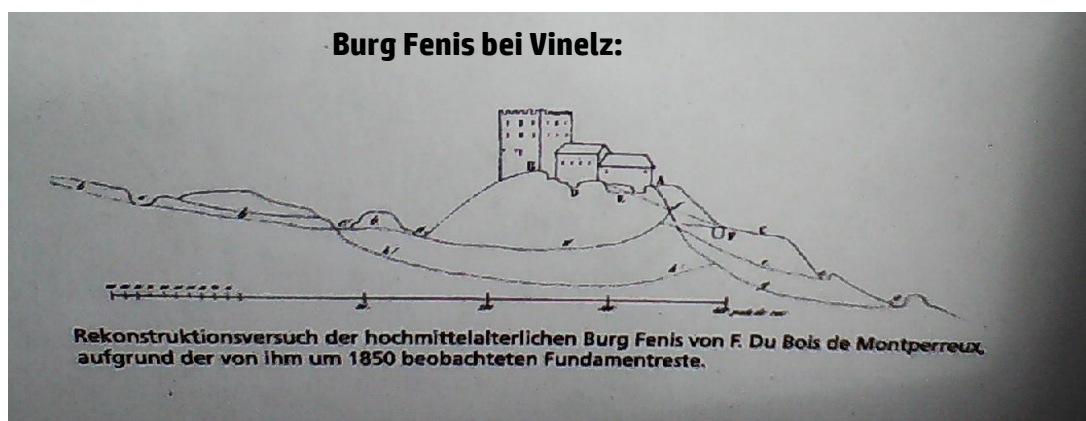
Wenn ich bis hierher mehrmals von einer angeblichen „Blutlinie Christi“ gesprochen habe, spiegelt das wohlweislich nur das wieder, was diese „Eliten“ mutmasslich glauben oder glaubten, und nicht ich. Die Sache mit dem „Heiligen Gral“ halte ich für ein so absurdes wie durchschaubares Märchen für Mächtegerns, siehe Artikel „Der Heilige Gral ist ein Hoax...“. Ich glaube diesen Mumpitz natürlich nicht, wie schon in den letzten Artikeln und Videos erwähnt und begründet. Aber an das Vorhandensein eines dazu passenden „Grail Trail“, welcher schummerigen Zwecken dieser auch gedient haben mag...

Nichtsdestotrotz weckt es mein historisches Interesse, reale Orte und geografische Gebilde zu finden, die den Schauplätzen in Wolfis „Parzival“ entsprechen, und zudem noch in Reichweite beieinander liegen. Das könnte eine literarische Schatzkarte sein, oder eine Huldigung für Götzen und Götter antiker Herkunft, oder auch mittelalterlich geheimbündlerisches Getue, welches als Netzwerk von „Eingeweihten“ bis heute fortgeführt und damals wie heute manchmal gegen uns eingesetzt wird. Oder aber alles miteinander? Mehr zu diesen Netzwerken, also antiken „Mystery-Schulen“, die schon von Sumer/Babylon unter Nimrod, dem Jäger herrühren (also dem Turmbauer von Babel) bei William Cooper: Mystery Babylon, unbedingt empfehlenswert!

² Siehe Fn. 1, darin den ersten Teil der kleinen „Grals-Trilogie“

5) Weiteres/Ergänzungen:

- **Wolfi von Eschenbach nennt den Phönix als Gralssymbol** buchstäblich und wörtlich **FENIS (!!!)** Wir finden dieses Zitat in seinem „Parzival“ 469, 7-9, gleich neben der zentralen Beschreibung des Grals als „lapsit excillis“. Rudolf Steiner (1861-1925), der Begründer der sogenannten „Anthroposophie“ (einer esoterischen Lehre), konkretisiert den Gral dann später als „einen verlorenen Stein aus der Krone Luzifers“! Damit auch keine Zweifel an der Urheberschaft aufkommen... **Kurz und gut: die Burg Fenis bei Vinelz ist also doch die „Burg Phönix“, wie in vielen späteren Quellen beschrieben! Und wofür diese Burg dann steht (oder stand; sie wurde ja, wie der Zufall es so will, im „Templerjahr“ 1118 angeblich durch ein Erdbeben vernichtet), lässt sich fast erahnen...**



(Bild oben: Rekonstruktionsversuch der Burg Fenis „Phönix“ bei Vinelz im Berner Seeland)

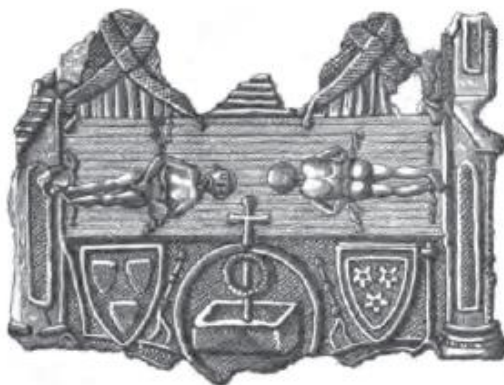


(Bild: Und noch ein Phönix, der wohl mächtigste heutzutage: erster Entwurf von Charles Thomson zum Staatssiegel der USA (1782). Es war zunächst der Phönix, der spätere Adler meint heraldisch sowieso dasselbe)

- Und bevor uns vor so vielen ungeheuerlichen Fakten und Vermutungen der Kopf zu sehr raucht, kommen wir noch abschliessend zu etwas leichter Kost: Weiteres und Ergänzungen zu den bisherigen Videos und Artikeln:
- Wie schon zuvor ausführlich festgehalten, sind **Zisterzienser-Abteien deutliche Templer-Marken**, denn sie waren die Schirmherren der Templer, haben diesen ihre Ordensregel verfasst, und sie massiv beworben. Templer galten zudem als „Gralshüter“, Wolfi von Eschenbach nannte diese

Gralshüter die „Templeisen“. Weitere Zisterzienser-Abteien finden wir bei Romont („Fille-Dieu“, vielleicht eine Referenz auf Sara, die angebliche Tochter von Maria Magdalena, die diese mit Jesus gehabt hätte, und welche von den Zigeunern glühend verehrt wird!) in der Schweiz, und eine weitere Abtei dieser „Gralshüter“ gleich neben der Magdalenen-Höhle in der Waldwildnis von Sainte-Baume in der Provence.

- **Kurioses zum „Turiner Grabtuch“: Die Familie de Vergy war im Besitz dieses Turiner Grabtuchs** (dieses wäre im Blut- und Gralsglauben gewisser „Mystery-Kreise“ als Blutreliquie ebenfalls „gralsbürtig“! Guillemette de Vergy war ein Spross dieser Familie (diese Guillemette war die Frau Claude d’Aarbergs (aus der Linie derer von FENIS/Phönix! Siehe oben) und ist neben ihm in der Kirche von Valangin bestattet!) Diese kleine Kirche in Valangin ob Neuchâtel mit ihrer sonderbaren Grablege im Schweizer Seeland hat mich ja, wie gesagt, erst auf die Grals- und Templerspur gebracht. Eine Jeanne de Vergy zusammen mit ihrem Mann Geoffroy de Charny, also wohl die Grosseltern der Frau von Claude d’Aarberg, waren 1353-1357 die ersten nachweisbaren Eigentümer des Turiner Grabtuchs (wir erinnern: Gralssymbolik wegen Blut des Herrn)! Und Claude d’Aarberg, der verkappte Templer aus dem sonderbaren Grab in Valangin (siehe oben), war mit Guillemette DE VERGY verheiratet! Was abermals ein „Geschmäcke“ für Schwefel- tschuldigung, Templergestank in der Region ist ☺ Dieser Gestank betrifft natürlich nur den mutmasslichen Missbrauch, nicht das ehrwürdige Grabtuch selbst!



(Bild: alter Stich eines Pilgermedaillons mit dem Wappen derer von Vergy und dem späteren „Turiner Grabtuch“)

- **Verbleib des „Turiner Grabtuchs“:** 1353-1357 de Vergy und de Charny haben es bis 1418; aufgrund marodierender Banden sicherheitshalber nach St. Hippolyte verlegt, direkt neben der Herrschaft von Valangin, welche damals viel grösser war als das heutige Gemeindegebiet, also an Frankreich/Burgund reichte. 1418-1452 in St. Hippolyte, ab 1452 nach Chambéry (ein von Savoyen hatte das Tuch durch Erbfall erworben). 1452-1532 (80J.) dort, bis Brand im dortigen Schloss, daher heute noch Brandspuren drauf zu sehen. Dann gelangte es 1578 nach Turin, weil die Herzöge v Savoyen ihre Residenz dorthin verlagerten. Dort ist es heute noch (2019).
- bei Fribourg/Gruyères finden wir noch den **Lac de l` Hongrin**: eine mögliche Anlehnung in Form eines Anagramms von „**Lohengrin**“ (im Original: „Loherangrin“ - welcher Parzivals Sohn war)? Dabei fällt mir so gleich der US-amerikanische Schauspieler **Lorne Greene** ein (sein Künstlernamen; er war jüdisch-ashkenasischer Abstammung), der den Vater Ben Cartwright in der TV-Serie „Bonanza“ spielte. Seine Filmsöhne in dieser Serie hiessen symbolträchtig u.a. Adam oder Little Joe. Filme und Serien transportieren oft eindeutige Eliten-Symbolik. Steht nicht nur der Name Lorne Greene für Lohengrin, sondern auch „Bonanza“ für die mittelalterliche Queste, die Suche nach dem Gral?
- **Saint Sulpice bei Paris, als Sitz der ominösen „Prieuré de Sion“ (die mutmasslichen „Templermacher“) finden wir ja, wie gesagt, auch im Saint Sulpice im Val de Travers im Schweizer**

Jura, neben dem Seeland und ein weiteres Saint Sulpice am Genfersee: „Saint Sulpice“ geht auf Severinus Sulpicius zurück, welcher die 1. Biografie vom Hl. Martin (316-397) geschrieben hat. Wie Dr. Papke (dr-papke.de, sehr empfehlenswert!) schlüssig argumentiert und bestechend aufzeigt, steht dieser Hl. Martin eben auch für den alten „gewaltigen Jäger vor dem Herrn“, den „Ur-König“ Nimrod, also den Turmbauer von Babylon. Nimrod war es, der beim Turmbau zu Babylon sagte: „Lasst uns einen Namen machen um Gott gleichzukommen und ihn zu verhöhnen etc. Nimrod wiederum entspricht Osiris und Orion, den alten „Mystery-Göttern“, also den Anbetern der Sonne und des menschlichen Intellekts. Dr. Papkes Fazit muss an dieser Stelle reichen; wen es interessiert, lese bitte die Schrift von Papke selbst (nur 16 Seiten: „Am Tag, als der Regen kam“: <http://www.dr-papke.de/bibos/bibo05.pdf>): ...Der Heilige Martin wurde passenderweise zum Bischof von Tours (Turm!).

Jener Heilige Martin war sogar Schutzpatron des merovingischen Frankenreiches (die hatten wir doch erst in den letzten 2 Artikeln!), ab dem Jahr 498...

Der Heilige Martin begegnet uns natürlich manchenorts, Zufall oder nicht. Z.B. In der besagten Kirche von Vinelz/Fenis, welche diesem geweiht ist. Diese ist zwar bei weitem nicht als einzige diesem Heiligen geweiht, aber an diesem Ort fügt sich der Hl. Martin gut ins Gesamtbild. Wenn der Hl. Martin für Orion/Osiris steht, und Maria für Isis (auch eine Jungfrau, die einen „Gottessohn“, den Horus geboren hat), wenn weiter Fenis (die Burg und das Geschlecht) für Phönix alias Gral alias L-cifer steht, dann haben wir im Kernland derer von Fenis das perfekte landschaftliche Ensemble vor uns: flankiert sogar von Seth, dem eselsohrigen, obersten ägyptischen Gott³ im „Eselsbode“ unterhalb der Burg und neben der Kirche Vinelz/Fenis (siehe „Wimmelbild“ auf Seite 2). Seth war es, der Osiris in 14 Stücke zerteilte, welche seine Gattin Isis (die Trauernde: Isis = „Sie die weint“⁴) alias Maria mühsam wieder zusammensuchen musste.



(Bild: alter Stich der Drachenschlange Vouivre im neuenburgischen Val de Travers, Teil des schweizerischen Grail Trail)

- **Schlangen:** die Schlange steht natürlich übergeordnet für den alten Widersacher und Gernegross, den L-cifer. Aber sie taucht auch in der Nähe von Fenis(Vinelz, also entlang des Grail Trail immer wieder auf: schon im Val de Travers hinter Neuchâtel/Neuenburg, welches als landschaftliche Schlange gedacht wurde, nämlich als die Drachenschlange Vouivre in alten Sagen der Region⁵; dann

³ Robert von Ranke-Graves, „Die Weiße Göttin – Sprache des Mythos“ von 1948, S. 326-329; siehe Quellenverzeichnis in den ersten Artikeln

⁴ Robert von Ranke-Graves, a.a.O., S. 403

⁵ Kurt Derungs, „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“, 2002, an mehreren Fundstellen, siehe Quellenverzeichnis in den ersten Artikeln

wieder im Dörfchen Wavre bei Thielle, gegenüber Erlach und Vinelz; im benachbarten Tschugg, neben dem Jolimont und seiner „Teufelsbürde“ , gibt es die Flur und das Waldstück „Fofere“ (selber Wortstamm), dort sei es alten Sagen zufolge „nicht geheuer“, später in Wabern (selber Wortstamm) bei Bern etc. Die Schlange steht aber auch wieder für Seth, den bösen Bruder von Kain und Abel, welchen Eva (die Frau Adams) mit dem Samen der Schlange gezeugt haben soll (bevor Gott sie für ihr verbrecherisches Tun zu einem Kriechtier verurteilte).

- **Bienen:** Wie es aussieht, häufen sich die Symboltiere so langsam zu einem ausgewachsenen Zoo :-)
 die merovingischen Bienen alias Lilien tauchen in der Mythologie erstmals bei Herakles /Osiris auf, welcher einen Löwen mit blossen Händen (analog Samson, dem alten phönizischen Sonnenheros⁶ tötet, woraufhin aus dessen toten Leib die ersten Bienen ausschwärmten. Der Pharao hatte einen Ehrentitel „Pharao Biti“, was „der von den Bienen“ heisst, diese war denn auch das Wappentier der Pharaonen, siehe Wikipedia. Die Biene summt auch im Seeland wieder landschaftlich umher, nämlich im Bielersee, welcher auf Französisch „Lac de Biemme“ heisst, weil ja auch Biel auf Französisch „Bienne“ heisst. Der Bielersee wäre, glaubt man der interessanten Theorie des schon erwähnten Robert Brockmann (kryptojudennews.weebly.com), ein eigentlicher „**Bienensee**“. **Und Bienen waren das Wappentier sowohl der Pharaonen als auch der Merowinger seit Childerich I., gest. 481.** Interessant ist hier, dass der Bielersee mit seiner Kult- und Klosterinsel Insel darin (Sankt Petersinsel) seit Jahrtausenden mythologisch extrem aufgeladen ist, und **eben auch merovingische Königs- und Fürstengräber birgt(!)**, siehe vorige Artikel und Videos. Die merovingischen Bienen waren für französische Herrscher noch im 19. Jh. so wichtig, dass sogar Napoleon etliche Schmuckbienen auf seinem Krönungsmantel anbringen liess, um seine Legitimation zu unterstreichen⁷.



(Bild links: beispielhaft Wappen der Familie Kistler im Rathaus Aarberg, Foto: Autor; Bild rechts: älteres Wappen derselben Familie, mit Bienen statt Blättern)

- **Johannes-Bezüge**, sowohl auf den Täufer wie auf den Evangelisten. Diese tauchen im Mittelalter des öfteren auf, sind aber einmal mehr ambivalent. Man findet sie universell wie auch auf die Schweiz

⁶ Robert von Ranke-Graves, a.a.O., S. 320

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserkrönung_Napoleons_I.

und die Region bezogen. Zunächst ist anzumerken: alle drei synoptischen Evangelisten (Markus, Lukas, Matthäus) beschreiben, wie Jesus Christus seine Nachfolge eingesetzt hat, nämlich über das Essen und Trinken seines Leibes und Blutes im Heiligen Abendmahl. **Der Evangelist Johannes** ist der einzige, der über diesen „Einsetzungsbericht“ (siehe Wikipedia) kein Wort verliert. Johannes steht aber auch für den Täufer, welchen die Templer als Patron explizit verehrten, und möglicherweise für „wertiger“ hielten als Jesus Christus. Dann taucht zur Zeit der Kreuzzüge, als das Heilige Land wieder mal verloren schien, plötzlich der Mythos des „**Priesterkönig Johannes**“ auf, eines sagenhaften und gewaltigen Herrschers aus dem Osten; der Glaube an die Existenz dieses Phantasi Königs ging sogar so weit, dass Papst und Könige diesen „Priesterkönig“ in Briefen um Hilfe gegen die Muselmanen anflehten! Natürlich vergebens ☺ Fraglich nur, wer diesen Hoax nun schon wieder losgetreten hat. Als mittelalterliche „Meinungsmacher“ kann ich mir nur einen der besagten Orden vorstellen, die sogar den Vatikan beherrschten oder manipulieren konnten.

Ein paar Beispiele für Johannes-Kult, regional und überregional: die **Abtei Sankt Johansen** neben der o.a. Sankt Petersinsel (wir erinnern: Petrus war auch als Bildsäule im Hauptquartier der Templer in Paris) als äusserst privilegierte Abtei (nur vergleichbar mit Monte Cassino oder Glastonbury!), der mächtige **Kreuzfahrer-Orden der Johanniter** mit vielen einflussreichen Kommenden, auch in der Schweiz: Biel, Fribourg, Münchenbuchsee, Reiden u.v.m.; gerade auch die mächtigen Herren von Neuenburg/Neuchâtel/Nidau waren den Johannitern sehr verbunden, und haben ihnen viel Land, Rechte und Geld gespendet... Die Johanniter sind älter als die Templer, und existieren heute noch, anders als die Templer sogar offiziell! **Der Johannistag am 22. Juni** spielt für gewisse satanistische Eliten auch eine wichtige Rolle, denn ab diesem Datum werden die Tage wieder kürzer, also die „Eindunkelung“ beginnt, denn das (Tages-)Licht nimmt ab hier stetig ab - bis zur Wintersonnenwende bzw. Weihnachten als gegenpoligem göttlichen Fest.

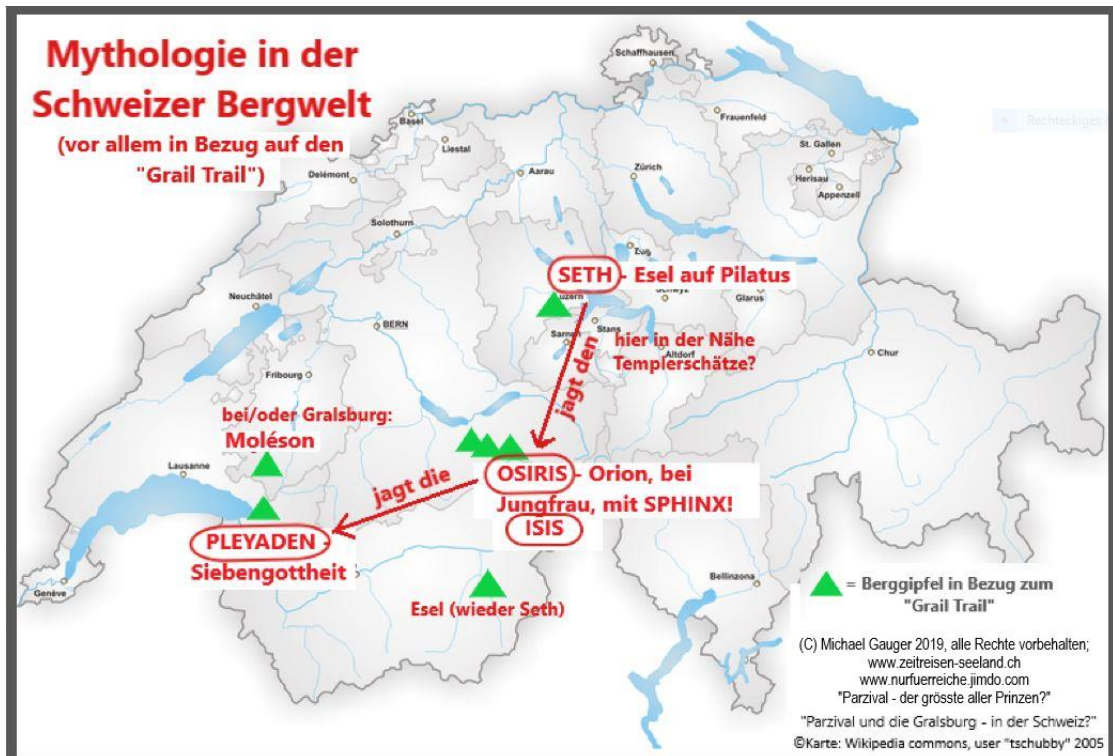


(Bild: „Sphinx-Observatorium“, Sternwarte, Restaurant & Touristen-Hotspot, auf dem Jungfrauoch im Berner Oberland, sogenanntes „Top of Europe“(!), Schweiz. Quelle: Wikipedia free commons)

- **Isis-Bezüge in der Region:** in der Zihl/Thielle, vom keltischen „tela“ = Kuh, daher früher auf deutsch auch „Kuhfluss“ genannt. Die Kuh ist ein der Isis geweihtes, für die Ägypter heiliges Tier, und in deren Verehrung nur noch vergleichbar mit der heutigen Schweiz, welche ja auch einen ausgedehnten Kuh-Kult betreibt. Die Isis finden wir auch eventuell im seeländischen Siselen, an einer alten und wichtigen Poststrasse, mit obeliskartigem Kirchturm und vielen(!) geschachteten, also echten, (Märchen-)Brünneli im Dorfzentrum, nebst einem „Giriswald“ (für Osiris?); vor allem aber auf dem Gipfel der „Jungfrau“ im Berner Oberland (eigentlich Maria gemeint, klar, aber nur eine Überdeckung alten Naturglaubens der Vorgeschichte⁸, denn auf dieser Jungfrau steht passenderweise, und rein „zufällig“ gleich noch eine Sphinx, und was für eine schöne ☺ Zudem entsprechen die drei Berge Eiger, Mönch und Jungfrau genau der Anordnung des Orion-Gürtels am

⁸ Kurt Derungs, „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“, 2002

Himmel und den drei Pyramiden von Gizeh (Zufälle gibt 's). Es gibt auffällig viele Obelisken in der Schweiz, meist neuzeitliche (diese sind nicht einfach „klassizistische“ Monumente, sondern stehen mythologisch für Osiris bzw. dessen verlorenen Phallus), mit dem grössten darunter in Greng bei Murten (s. vorige Videos), meist flankiert von schönen Brünneli (für die Isis), im Falle von Greng könnte das „Bünneli“ gleich der ganze Murtensee sein...



Zum Bild: Dieselbe Mythologie finden wir auch am Sternenhimmel, wobei hier nur ein relevanter Ausschnitt daraus gezeigt wird

Und kurz vor Fertigstellung des Videos und Artikels kommt noch diese tagesaktuelle Meldung rein, hier im Schweizer „Blick“ vom 17./18.12.2019: wie bestellt, und gratis querbestätigt, merci viumou!

Blick News Sport Meinung Politik Wirtschaft People Leben Green Mo

News «Eiger» und «Mönch»: Schweiz benennt Planeten und seinen Stern

© 18.12.2019, 08:55 Uhr

«Eiger» und «Mönch» Die Schweiz hat den Namen eines Planeten gewählt

Die Schweizer Bevölkerung hat neue Namen für einen Exoplaneten und seinen Stern aussuchen dürfen. Nun liegt das Ergebnis vor: Der Planet «HB 130322 b» soll künftig «Eiger» heissen, sein Stern «Mönch» - passend zum Sternbild Jungfrau, in dem sich das System befindet.

Kommentare

- **Jakob-Bezüge:** Jakob oder der Hl. Jakobus erscheint auffällig oft entlang unseres Grail Trail, schon in mehreren Bergen und Gipfeln (gleich drei um Engelberg in der Zentralschweiz incl. Jakobiger, mehrere Saint Jacques, zudem führen die wichtigsten Familien wie die von Neuenburg/Nidau, von Valangin etc. immer wieder den Sparren im Wappen (für Hebron, also den Patriarchen Jakob); Jakobsbezüge in schon erwähnten Betel-Steinen (wie der „Tüfelsburdi“ auf dem Jolimont, Betelbergen, in Jakobswegs-Kirchen und Stationen natürlich, auch im Namen Jaggi/Jäggi, Jaggli (siehe letzte Artikel und Videos).
- **Arabel/Willehalm: Arabel wurde zu Gybour.** In der Schweiz haben wir 2 „Kyburgs“, und die **Burg und sehr mächtigen Herren von Kyburg**. Dort wurde sogar lange die Heilige Lanze als eines der „Reichskleinodien“ aufbewahrt (ach so! Diese Heilige Lanze ist ebenfalls ein Gralssymbol, weil ja doch das Blut des Herrn daran klebe, siehe auch Phönix/Penis im Artikel). Wolfi behandelt und beschreibt in seinem „Willehalm“, wie vorher schon erwähnt, Sarazenen bzw. Muslime als gleichwertig mit christlichen Rittern und gläubigen Menschen (eine beispiellose Ausnahme damals!), ist also klar islamophil. Natürlich, wenn doch der Gral eine Allegorie auf die Bundeslade ist, diese aber für das Alte Testament steht, an das auch die Muselmanen glauben. Und was sie analog den Juden bis heute 1:1 zelebrieren (z.B. Beschneidung), weil sie wie diese noch immer (entgegen Jesus-Jüngern) unter dem Alten Gesetz zu stehen glauben...



(Bild: alte Radierung der Kyburg im Kanton Zürich, Schweiz)

- **Wie sich die verborgenen Eliten diesen ihren(Anti-)Messias vorstellen,** können wir im animierten Kurzfilm „I Pet Goat“ (von 2012) erahnen; dort in einer überaus surrealen und bedrückenden Vision, welche Namen und Eigenschaften des echten Jesus maximal verhunzt. Dazu noch in einem Kinderfilm: recht merkwürdig, wie schon die Kleinsten hier „bespasst“ werden! Aus diesem Film wird auch ersichtlich, dass am echten Jesus doch etwas dran sein muss, wenn man derart offensiv versucht, diesen zu misskreditieren.

- **Ja, man kann sich auch in etwas reinspinnen, ich weiss.** Aber wenn man mit Herzblut und Leidenschaft etwas begonnen hat, und dies weiter verfolgt, wächst man mit der Zeit hinein, und spezialisiertes Wissen sammelt sich an. Dabei ging es mir keinesfalls darum, mit diesem „Wissen“ aufzutrumpfen, fiel es mir doch nur Stück um Stück zu, und ich habe es lediglich „aufgelesen“. Und dabei sind all die verarbeiteten Fakten und Hintergründe nur ein kleiner „Teaser“, also eine zarte Andeutung dessen, was wirklich dahinter stehen mag, und was wir in seiner ganzen Fülle wohl noch nicht einmal erahnen können. Auch verfolgte ich mit der kleinen „Grals-Trilogie“ und den zugehörigen Videos keine bestimmte Absicht, und was daraus wird, weiss ich nicht: vielleicht ein klassischer „Rohrkrepierer“, oder nur belangloses Larifari? Vielleicht aber mehr, so Gott will.

Es ging mir lediglich darum, Stück um Stück eine möglicherweise historische Spur freizulegen, und diese einmal „in die Welt“ zu bringen. Bevor ich also zu sehr abdrehe (ungeachtet der teils stichhaltigen Beweislage), will ich das Thema „Parzival und Grail Trail“ hiermit endlich abschliessen. So werfe ich das ganze Gemenge von Indizien und Belegen nun (g)eifernden Gelehrten und Professoren zum Frass vor, damit sie es bei Bedarf zerreißen oder je nach Gusto ignorieren, da möglicherweise ihr Weltbild oder ihre angestrebte „Tenure“ dadurch leiden könnten, also Job und Ansehen im Kielwasser einer „herrschenden Meinung“, die mit Wissenschaftlichkeit bekanntlich nichts zu tun hat, sondern eher ein opportunistischer Auswuchs im Dienste der gerade herrschenden Politik ist. Von „Wissenschaftlern“ erwarte ich in dieser Hinsicht also nichts. Besser finden sich weitere Kontributoren mit wertvollen Beiträgen, welche diese begonnene Sammlung komplettieren, und die Spuren vertiefen mögen; diese lade ich genauso herzlich zur Eigeninitiative ein wie andere Zuschauer und Leser, die auf eigene Faust oder an aufgeführten Schauplätzen forschend werden wollen.

So weit: vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit und vor allem Geduld, so Ihr es denn bis hierher ausgehalten habt; bis hoffentlich bald in diesem Theater,
Euer d-outremer alias Michael

© Copyright Michael Gauger, im Dezember 2019
Wiederverwendung, auch teilweise, mit Nennung des Autors erlaubt,
allerdings nicht zu kommerziellen Zwecken.

Der Autor ist erreichbar unter
zeitreisen-seeland.ch
nurfuerreiche.jimdo.com